

Tourismus

Reisekonzern FTI ist insolvent - Was bedeutet das für Urlauber?

Drei Monate nach dem Antrag ist klar: Der drittgrößte europäische Reiseveranstalter ist nicht zu retten und wird abgewickelt. Das trifft Beschäftigte und Gläubiger hart.



Die FTI Group beschäftigt weltweit etwa 11.000 Mitarbeiter, davon sind noch 7.500 in Hotels vor Ort beschäftigt. Foto: dpa



02.09.2024

Der insolvente Reisekonzern FTI sitzt auf einem Schuldenberg von einer Milliarde Euro und wird jetzt abgewickelt. Das Amtsgericht München hat das Insolvenzverfahren über die beiden Kerngesellschaften FTI Touristik und BigXtra Touristik eröffnet. Insolvenzverwalter Axel Bierbach kündigt nun 700 Mitarbeitern. Zum Jahresende soll der Betrieb endgültig stillgelegt werden.

[FTI hatte im Juni Insolvenz angemeldet](#), nachdem Kunden und Reisebüros bei Buchungen immer vorsichtiger geworden waren, Vertragspartner auf Vorkasse bestanden und dem Unternehmen das Geld ausging. Zum Zeitpunkt des Insolvenzantrags waren bei FTI Touristik rund 30 Millionen Euro auf den Konten, wie Bierbach sagt. Weil FTI kein Geld mehr für die obligatorischen Sicherungsscheine beim DRSF hatte, „war klar: Wir können keine Reisen mehr verkaufen.“

Rund 60.000 Urlauber, die zu dieser Zeit mit FTI unterwegs waren, sind ohne größere Probleme zurückgekommen, alle neuen Abreisen wurden gestoppt. Von den weltweit 11.000 FTI-Mitarbeitern sind heute noch 7.500 in Hotels vor Ort beschäftigt, deren Geschäftsbetrieb uneingeschränkt weiterläuft.

Auswirkungen auf Luxemburg

Hat die Insolvenz des Reisekonzerns Auswirkungen auf luxemburgische Urlauber?
„Die Insolvenz von FTI hat für Luxemburg keine großen Auswirkungen. Nur drei Prozent der Freizeitgäste buchen ihren Luxemburg-Urlaub über ein Reisebüro. 20 Prozent der Gäste buchen ein Pauschalangebot, doch sind dies überwiegend Angebote individueller Beherbergungsbetriebe oder von Nischen-Anbietern, die sehr spezielle Reiseerlebnisse zusammenstellen und verkaufen“, erklärt Sebastian Reddeker, der CEO von Luxembourg for Tourism auf Nachfrage des „Luxemburger Wort“. Außerdem hat FTI keine Büros hierzulande betrieben.

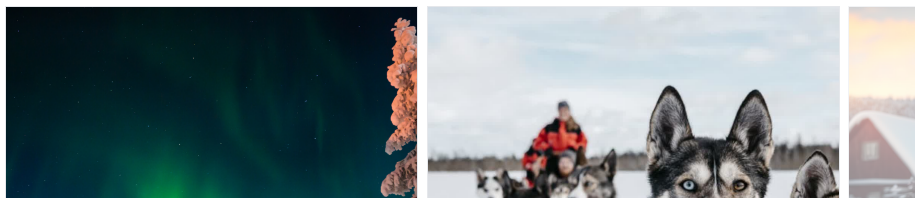
Auch Christoph Neisius vom Europäischen Verbraucherzentrum Luxemburg (CEC) sieht keine direkten Auswirkungen auf den luxemburgischen Verbraucher. Doch sollten bei der Erstattung der Reisekosten zwei Fälle unterschieden werden. „Bei Pauschalreisen, die bereits bezahlt sind und dann vom Reisebetreiber annulliert werden, sind die Reisekosten mit dem Deutschen Reisesicherungsfonds (DRSF) abgesichert“, erklärt Neisius. Sofern nur eine Reiseleistung, etwa nur ein Flug oder nur eine Übernachtung gebucht wurden, greift der DRSF nicht. In dem Fall sollten sich Urlauber an den Insolvenzverwalter von FTI wenden und ihre Forderung dort anmelden.

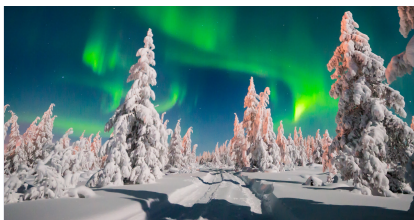
Lesen Sie auch: [Mallorca und Venedig am Limit: Wie viel Tourismus ist zu viel?](#)

Umbuchung auf andere Veranstalter nicht möglich

Das Vermögen der FTI-Gruppe besteht laut Bierbach vor allem aus 54 Hotels mit 12.000 Zimmern, die FTI gehören oder langfristig geleast hat. All diese Häuser laufen, bis auf eine Ausnahme, weiter und sollen verkauft werden. Es gebe einige Interessenten, die Verhandlungen seien zum Teil schon fortgeschritten, sagt der Insolvenzverwalter.

PUBLICITÉ





LW-Leserreise mit ULT - Sponsorisé

Ein einzigartiger Jahreswechsel am Polarkreis

Mehr erfahren



LW-Leserreise mit ULT - Sponsorisé

Lappland mit Direktflug ab Luxemburg

Mehr erfahren



LW-Le

Vom
02.01

Mehr

Von den 110 FTI-Tochterunternehmen wurden einige Unternehmen mit mehreren hundert Mitarbeitern bereits verkauft. Am 20. November findet die erste Gläubigerversammlung in München statt. „Ich glaube, da werden nicht viele kommen“, sagt Bierbach: Die meisten der 350.000 Gläubiger hätten gegenüber dem Insolvenzverwalter nicht so hohe Forderungen, dass sich die Anreise lohne.

„Die gesamte Abwicklung wird Jahre dauern“, sagt Bierbach. „Das ist ein Marathon.“ Rund 175.000 Reisende hatten ihre Reise bereits ganz oder teilweise bezahlt. So kurz vor den Sommerferien scheiterte der Versuch, sie auf andere Veranstalter umzubuchen.

Lesen Sie auch: [Pauschalreisen werden in Europa immer teurer](#)

Quelle: DPA/ MPT

Insolvenzen

Tourismus